



Der naturnahen, insektenfreundliche, nachhaltige und klimafreundliche Garten

Stephan Grote



Der naturnahe Garten und das nachhaltige Gärtnern
 Artenreichtum Pflanzen
 Naturnahe Lebensräume im Garten
 Der Nutzgarten - Obst und Gemüse
 Insekten im Garten



1



Stephan Grote

Der naturnahe Garten



Der naturferne Garten

Merkmale

- Viele offene, zum Teil versiegelte Flächen ohne Bewuchs aber mit regelmäßiger Pflege
- Einzelpflanzung von Stauden und Sträuchern – Keine Lebensgemeinschaft!
- Eine geringe Artenvielfalt mit einem hohen Anteil an fremdländischen, ökologisch geringwertigen Pflanzen wie z.B. Lorbeerkirsche, Zwergnadelgehölzen, Asiatische Gräser
- Großer Einsatz von Fremdstoffen wie Torferden, Chemischer-Mineralischer Dünger und chemischer Pflanzenschutzmittel - viel Beton, viel Steine und Plastik
- Großer Einsatz von Maschinen – z.B. Mähroboter
- Naturferner Rückschnitt (Formschnitt – Topiary) der Pflanzen

2

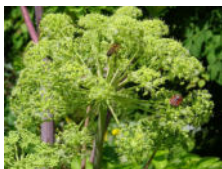


3



Stephan Grote

Der naturnahe Garten



Der „Naturgarten“

Merkmale

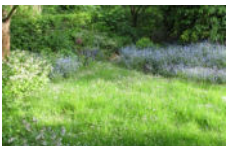
- Vorbilder in der Natur suchen und den Garten entsprechend gestalten
 - z.B. Waldgarten
- Nur gebietseigene (einheimische) Pflanzen verwenden
 - Naturaufwuchs dulden und fördern
- Gärtnerische Pflege auf das, für das Zusammenleben nötigste beschränken
 - z.B. Verhinderung natürlichen Sukzession - im Wesentlichen des Baumaufwuchs
- Nur natürliches Bau- und Gestaltungsmaterial aus der Region in den Garten einbringen
- Pflanzen- und Stoffumsätze an Ort und Stelle des Verbrauchs
 - Kein Einkauf von Erden u.ä.
 - Keine Komposttonnen oder Kompostbehälter – Stoffumsatz an Ort und Stelle
 - Nur Regenwasser verwenden

4



Stephan Grote

Der naturnahe Garten

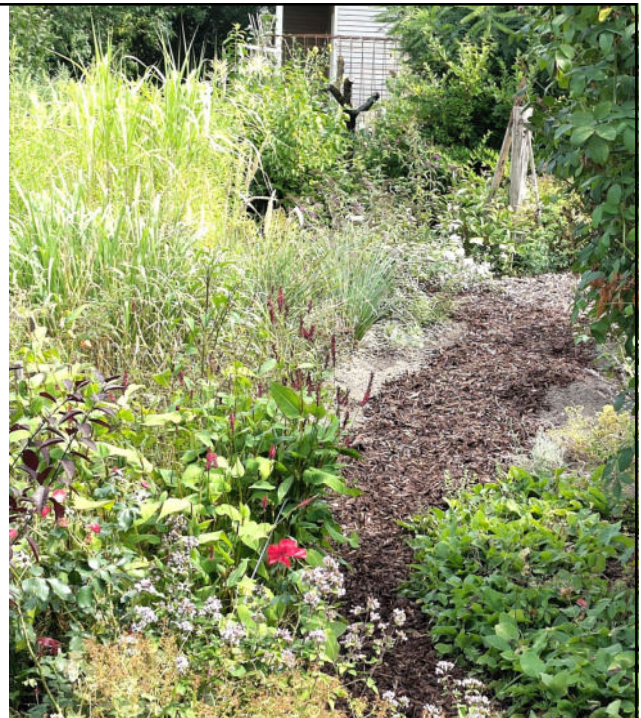
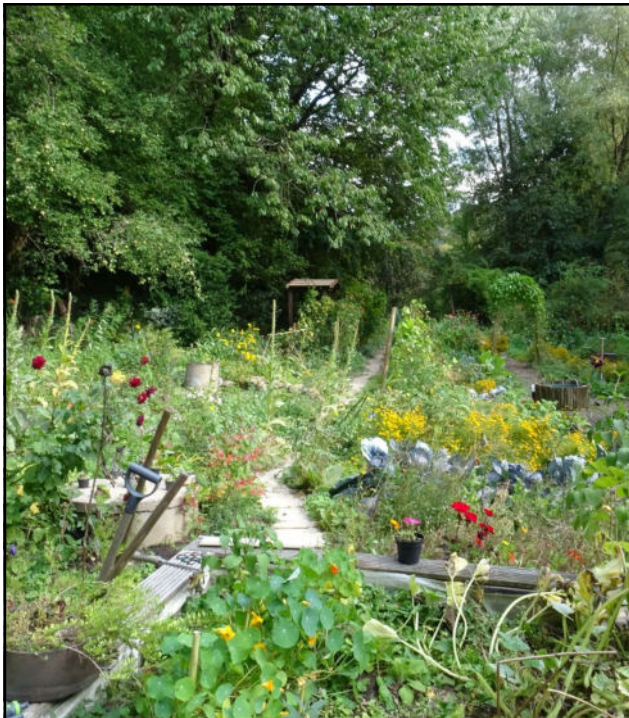


Der naturnahe Garten – ein Kompromiss

Merkmale

- Die Pflanzen und Tiere zusammenleben lassen – Positive und negative Beziehungen beachten und **natürliche Lebensgemeinschaften fördern**
- Möglichst viele gebietseigene Pflanzenarten verwenden – **Selbstaussaaten zulassen**
- Naturnahe Gartenbereiche und vielfältige Strukturen im Garten einrichten
- Integrierte Gartenpflege - nur nach Bedarf und erfolgter Abwägung und zur optimalen Zeit für alle – Mensch, Tier, Pflanze und Boden
- Eingriffe möglichst schonend (vor allem in den Boden), wenig Fremdenergieverbrauch,
- Nachhaltig wirtschaften - Grünmasse im Garten belassen – Kreisläufe schließen durch Kompostierung, Regenwasser sammeln und nutzen und Materialien wiederverwenden
- Wenig Fremdstoffe in den Garten bringen – Erden, Dünger, diverse Baustoffe
- Keine chemischen Pflanzenschutzmaßnahmen, keine chemischen-mineralischer Dünger
- Aktiver Nützlingsschutz, durch das Einrichten von Nützlingsquartiere und Nisthilfen
- Robuste, bewährte Kulturpflanzen wählen und wenn möglich selber vermehren

5



6



Stephan Grote

Der naturnahe Garten



Den naturnahen Garten pflegen - Beispiele

- **Baum- und Strauchschnitt**
 - Rückschnitt wenn möglich nach der Blüte z.B. Ligusterhecken
 - Etwas Totholz im Baum stehen lassen!
 - Nicht jeder Ast der an einen anderen Ast reibt muss weg!
 - **Wichtig: Viele Obstgehölze benötigen eine Jungpflanzen-Erziehung**
 - **Wichtig: Die Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes beachten**
- **Staudenpflege**
 - Staudenstängel und – blüten länger stehenlassen
 - Staudenschnitt ggf. wieder aufhängen!
 - Einige Stauden können nach der Blüte zurückgeschnitten werden und blühen dann im Spätsommer nochmal – z.B. Katzenminze, Beinwell
- **Rasenpflege**
 - Z.B. Rasenaussaat bevor Regen vorhergesagt wird - weniger gießen!
 - Natürliche Rasenentwicklung mit Wildkräuterbesatz zulassen - Blühaspekte entwickeln lassen
 - Seltener Mähen, möglichst mit einem Korbmäher - ggf. abschnittsweise mähen
 - Auch Moos im Garten kann wichtig sein z.B. Nistbau für die Vögel

7



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Nachhaltigkeit



Einige Grundsätze zur Nachhaltigkeit und Wahrnehmung im Garten

- **Ressourcenschonendes Arbeiten im Garten**
 - Weniger Erden zukaufen - Kreisläufe schließen durch Kompostierung
 - Weniger Gießen und Regenwassernutzung
 - Weniger Einsatz von motorbetriebenen Arbeitsgeräten
 - Weniger Material nutzen! Braucht man wirklich ein Hochbeet?
 - Material nochmal nutzen! - Alte Steine, Alte Pfähle usw.
 - ...

Beobachten der Pflanzen und Tiere

- Welche Pflanzen und Tiere leben in meinem Garten
- Wo wachsen die Pflanzen am liebsten,
- Wann blühen sie
- Wo keimen die Pflanzen
- Wo suchen Tiere nach Nahrung
- Wo verstecken sich die Tiere
- ...

8



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Kompost

Kreisläufe im naturnahen Garten schließen – Beispiel Kompost!

In einem naturnahen Garten ist ein ausgewogenes Verhältnis vom Eintrag und Austrag wichtig – Wie in der Natur!

Kompostierung ist ein Prozess, der auch in der Natur bei der Umsetzung von frischer organischer Substanz in Nährhumus und Nährstoffen geschieht!

- Das Ergebnis der Kompostierung ist in der Regel aber strukurstabiler und trägt deshalb zur Humusanreicherung und CO² Speicherung stärker bei
- **Hauptziel ist es durch Humuszuführung** einen belebten, strukurstabilen Boden mit einem günstigen Luft-, Wasser- und Nährstoff-Haushalt zu erhalten
- **Ein weiteres Ziel ist den Nährstoffkreislauf** im Garten möglichst geschlossen zu halten
- **Energetischer und ökologischer Vorteil der Kompostierung**
 - Weniger Abtransport von Gartenabfällen
 - Weniger Zukauf von Erden und Dünger

Ergänzung: Durch das Herstellen von Pflanzenjauchen, vor allem aus Pflanzen die am Kompostplatz überschüssige Nährstoffe aufgenommen haben, können Nährstoffe auch im System gehalten werden

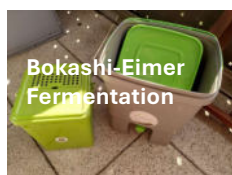
9



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Kompost

Beispiel Kompost!



- **Es gibt viele Arten und Formen der Kompostierung** im Garten
 - Kompostbehälter, Kompostmieten, Fermentation (Bokashi), Laubkompost, Flächenkompost ...

10

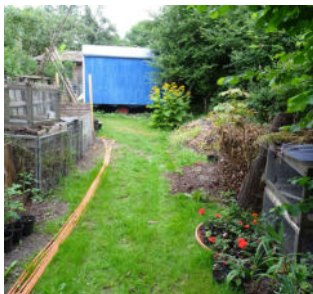


Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Kompost

Kreisläufe im naturnahen Garten schließen – Der Kompostplatz

- **Der Kompostplatz ist ein Lebensraum** für viele im Boden lebenden Tiere wie Spinnentieren, Regenwürmer und Asseln aber auch höheren Tierarten wie Reptilien wie z.B. Ringelnattern
- Aber auch größere Tiere wie z.B. Ringelnattern finden ein Rückzugsraum im Kompostmieten
- Die Beschattung sollte optimalerweise durch einen Strauch des **Schwarzen Holunder** stattfinden. Dieser ist 1. in der Lage viel freierwerdenden Stickstoff aufzunehmen und 2. dessen Wurzeln neigen nicht dazu in den Komposthaufen zu wachsen. Zudem kann man die Blätter noch verjauchen und damit düngen oder auch Wühlmäuse vertreiben!



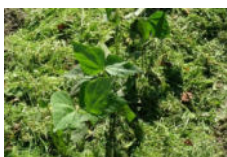
11



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Wasser

Wasser-Management im naturnahen Garten



- **Regenwasser sammeln**
 - Zisternen und Wasserfässer
 - Regen im Winter nicht nur sammeln, sondern auch in den Boden versickern lassen – also ggf. Fallrohre im Winter auf die Beete leiten
- **Erhöhung der Wasserhaltefähigkeit des Bodens**
 - Eine Zugabe von Humus vor allem von Dauerhumus führt immer und bei jeder Bodenart zu einer Verbesserung der Wasserhalte- und Wasserabgabefähigkeit
- **Verdunstungsschutz durch Beschatten und Windbrechung - Bäume, Sträucher, Stauden**
- **Verdunstungsschutz durch Mulchen (Abdecken mit organischem Material)**
- **Verdunstungsschutz durch die richtige Bodenbearbeitung**
 - Hacken und kultivieren – den Boden oberflächlich lockern
- **Wichtig für die Bewässerung und Wassernutzung im Garten ist das Messen des Niederschlags**

12



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Wasser



Bewässerung – Gießen

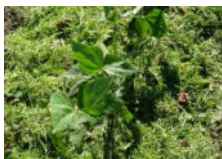
- Wichtig: unregelmäßig und durchdringend gießen und nicht regelmäßig und wenig
 - Unregelmäßig Gießen - simuliert Natürlichkeit „so wie die Pflanzen es erwarten“
- Abends gießen hat den Vorteil, dass das Wasser oberirdisch nicht so schnell wieder verdunstet und der Boden länger feucht bleibt!
 - Vor allem wichtig für das Keimen von Pflanzen
- Vorteil des händischen Gießens: Gezieltes Ausbringen im Wurzelbereich und genaue Mengenregulierung
- **Dezentrale Wasserfass (Schöpf Fass)**
 - um das Wasser nicht so weit schleppen zu müssen!
 - Weiterer Vorteil: Wasser wärmt sich schon mal auf
 - Morgens auffüllen, abends nutzen

13



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Boden



Ein lebendiger Boden ist Grundlage für jeden naturnahen Garten

- Ein belebter, humoser Boden ist die Basis für ein gesundes Pflanzenwachstum
- Im Boden leben mit Abstand die meisten Lebewesen im Garten

Den Boden schützen und entwickeln durch:

- durch **Bewuchs, Mulchen** (Zufuhr von Nährhumus, Austrocknungsschutz), **Zwischeneinsaaten** und der **Zufuhr von Dauerhumus** (Kompost)
- **Vorzugsweise nur oberflächliche Bodenbearbeitung**, nur wenn unbedingt notwendig Umgraben oder gar den Boden fräßen
- **Ggf. den Bodenverbessern** durch natürliche Gesteinsmehle und Organische Dünger oder auch Bodenaktivierende Mikroorganismen
- **Harmonie im Wurzelraum schaffen** durch Beachten von unterschiedliche Raum- und Nahrungsansprüche der Pflanzenwurzeln und durch Entwickeln von Symbiosen, z.B. Mykorrhiza – **auch der Boden liebt Vielfalt**

14



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Biotope



**Wichtig: Möglichst wenig
Materialeinsatz – Regionales
Naturmaterial verwenden und / oder
Baumaterial wiederverwerten !**

Schaffung ökologisch hochwertige Klein- und Kleinstlebensräumen

- **Wandbegrünung und Kletterpflanzen**
 - Versteck-, Nahrungs- und Nisträume an Wänden aber
 - auch, wie die Natur es vorgesehen hat, in Bäumen!
- **Wasserflächen und Wasserpflanzen**
 - Besondere Pflanzenvielfalt durch verschiedene Nässe- und Feuchtzonen
 - Trinkwasser für Insekten und andere Tiere!
- **Trockenmauern, Mauerkronen, Dachbegrünung, Magerbeete und Heidebeete**
 - Besondere Pflanzenvielfalt durch die Schaffung trockene Standorte
 - Versteckmöglichkeiten für ausgewachsenen Insekten, Larven und Eier
 - Wichtig: Mauern, vor allem die Mauerkronen, lebendig machen durch Bepflanzen

15



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Biotope

Gehölzstrukturen im Garten – Hecken, Gebüsche und Totholz Wichtige Schatten- und Rückzugsräume für Tiere im Garten



- Große alte Bäume sind ein Lebensraum für sich
- Freiwachsende Hecken schaffen eine besondere Struktur- und Blütenvielfalt
- Kleine über das Gartenjahr ungestörte Gebüschinseln mit Unterwuchs
- Schnitthecken – können sehr schmal gehalten werden schaffen wichtige Strukturen ohne viel Platz zu benötigen
- Schichtholzhecken oder Totholzriegeln können einen Garten strukturieren



16



17



Stephan Grote

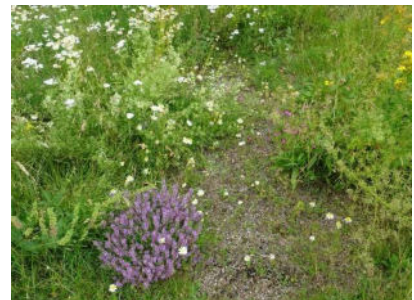
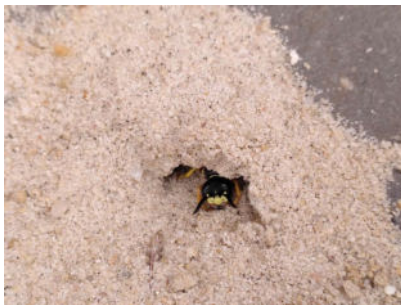
Der naturnahe
Garten - Biotop

Offene Bodenstellen, Mulchplätze und lebendige Wege

Lebens- und Nistraum für Insekten – Insbesondere für Wildbienen

Natürliche Wasserversickerung fördert ein gesundes Bodenleben!

- Wassergebundene Wegdecken z.B. mit Brechsand (Dolomitsand)
- Häckselwege und Plätze
- Pflasterfugen, bewachsen und unbewachsen
- Rasenwege und Kräuterwege

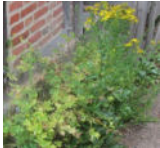


18

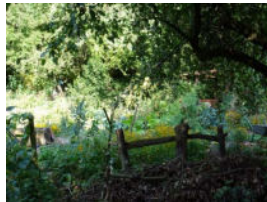
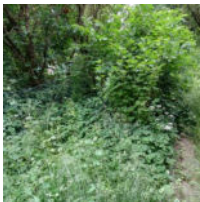


Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Biotope



Wichtig: Klare Grenzen zu den anderen Gartenflächen, (z.B. auch zum Nachbar) durch sog. Akzeptanzstreifen



Ein eigener Biotop im Garten! Die Wilde Ecke und der Kompostplatz

- Schwerpunkt der Wilden Ecke im Garten sollte die Kompostierung sein.
- Auszeichnen sollte diese Wilde Ecke im Garten vor allem der Wechsel zwischen besonnten Bodenstellen und auch dauerhaft feuchter Boden – das schafft viele Räume für eine Pflanzenvielfalt
- Die Beschattung kann z.B. durch einen großkronigen Apfelbaum geschehen
- In diesem Biotop sollte auch Platz sein für einheimische Wild-Kräuter, die für die Kompostierung hilfreich sein können – z.B. Brennnessel, Beinwell. Diese können auch direkt die überschüssigen Nährstoffe (wie auch der Holunder), die bei der Kompostierung freierwerden, aufnehmen.
- Ein solches kleines vielfältiges Gartenbiotop kann und sollte mit naturnahen Gartenstrukturen wie weiteren Wildgehölzen, Flechtzäunen, diversen Nistkästen etc. ausgestattet werden.

19



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Pflanzenvielfalt

Bedeutung der Insekten und anderer Kleinsttiere

- Es gibt mehr als 30.000 Insektenarten in Deutschland
- U.a. Libellen, Schmetterlinge, Hautflügler, Zweiflügler, Käfer, Heuschrecken ...

Ökosystemleistung –
Bestäubung
Verbreitung von Samen

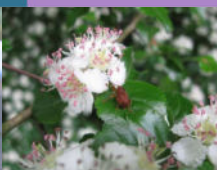
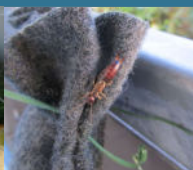
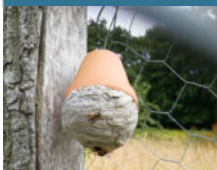
Ökosystemleistung -
Artenvielfalt

Nahrungskette!
Nahrung für Vögel u.a.
Nahrung für unsere Nahrung

Selber Jäger!
(Nützlinge im Garten)

Ökosystemleistung –
Bodenbildung
Vor allem Regenwürmer
und Spinnentiere

Zersetzungsprozesse!!!
Mineralisierung
Komplexbildung



20



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Pflanzenvielfalt



Raube des
Blutbärs auf
Jakobs-Kreuzkraut

Insekten, Pflanzen, Lebensraum – Einige Zusammenhänge

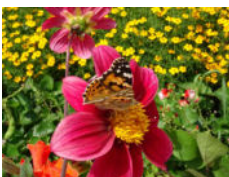
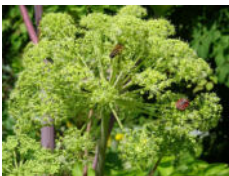
- Einheimische Insekten brauchen auch einheimische Pflanzen als Nahrungsgrundlage
- Oftmals sind Insektenarten sogar unmittelbar an bestimmte Pflanzenarten als Nahrung gebunden – Insbesondere viele Schmetterlingsarten
 - Wiesenknopf-Ameisenbläuling
 - Die Raupen dieser Art ernähren sich ausschließlich von den Blütenköpfen des **Großen Wiesenknopf** (*Sanguisorba officinalis*)
- Auch Viele Wildbienenarten sammeln Pollen nur an Vertretern einer Pflanzenfamilie
- Schwebfliegen bevorzugen Doldenblütler wie z.B. Giersch, Wiesenkerbel oder die Wilde Möhre
- Von der Hasel sollen 112 Insektenarten leben
- Von der Bastard-Forsythie (der gewöhnlichen Garten-Forsythie) hingegen leben gar keine Insekten – Kein Pollen, kein Nektar, keine Früchte und die Blätter frisst auch niemand

21



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Pflanzenvielfalt



Pflanzenvielfalt im naturnahen Garten

1. Möglichst viele einheimische (gebieteigene) Pflanze

- Von einheimischen Gehölzen und Stauden leben deutlich mehr einheimische Insekten als von fremdländischen Pflanzen
- Nicht gebieteigene Pflanzen werden oftmals nicht als Nahrungspflanzen angenommen, ebenso wie viele Sorten (Klone) z.B. solche mit gefüllten Blüten

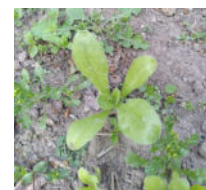
2. Möglichst große Vielfalt von Pflanzenlebensformen

- Einjährige und zweijährige krautige Pflanzen
- Stauden (Mehrjährige krautige Pflanzen)
- Gehölze: Rutensträucher z.B. Himbeeren, Echte Sträucher und Bäume

3. Möglichst große Vielfalt von verschiedenen Pflanzenfamilien und Pflanzenarten

- Dadurch wird eine große Vielfalt von Blütenformen und Blühzeitpunkten im Garten erreicht

4. Selbstaussaat und Selbstvergesellschaftung fördern!



22



23

 Stephan Grote

**Der naturnahe
Garten -
Pflanzenvielfalt**








Beispiel Blütenvielfalt im Sommer!
Wichtig für Insekten?

- Ausschließlich Nektarquellen für blütenbesuchende Insekten
- Kaum Futterpflanzen für andere Insekten oder Larven

- Bienenbaum
- Sommerlieder
- Perückenstrauch
- Hortensien
- Fiederspüre

24



Stephan Grote

Der naturnahe
Garten -
Pflanzenvielfalt



Naturnahe Staudenmischpflanzungen (Blumenwiesen)

Ziel: Schaffung einer stabilen Lebensgemeinschaft – Pflegeleicht und ohne Düngung!

- **Wichtig für eine stabile Lebensgemeinschaft – Stauden mit gleichen ökologischen Anforderungen und Konkurrenzverhalten aussuchen**
- **Vorbereitung**
 - Standortverhältnisse erkennen und bedenken - Pflanzplan anfertigen
 - Entfernen von Dauerunkräutern und Verringern des Samenpotentials durch ein- bis zweimaligen Ankeimen lassen und entfernen des Neuaufwuchses vor Neuaussaat – ggf. erst im Herbst pflanzen
- **Pflege**
 - Einmal im Jahr (Februar-März) abschneiden oder abmähen und teilen
 - Aufkommender Dauerunkräuter durch kräftiges Durchhacken entfernen

„Insektenrettung“ aus der Samentüte?

- Saatgutmischungen halten nur selten ihr ökologisches Versprechen!
- Aufschriften wie „Wildblumen“ oder auch „heimisch“ haben oft nichts mit dem Inhalt der Tüten zu tun!

25



26



Stephan Grote

Der naturnahe Garten Nutzgarten



Der naturnahe Gemüsegarten

- Mischkultur und Fruchtwechsel - Blütenpflanzen (z.B. Ringelblumen und Tagetes) und verschiedene Gemüsearten zum gegenseitigen Bestärken kombinieren – Vielfalt im Gemüsebeet schaffen
- Mischkultur, auch mit Beerenobst, schafft auch teilweise beschattete Flächen
- Fruchtgemüse, wie z.B. Bohnen und Kürbisse, sorgt für Blütenvielfalt
- Mulchen – Boden nicht unbedeckt lassen
- Einige Pflanzen überjährig stehen und blühen lassen – z.B. Zwiebeln
- Mit Kompost oder Pflanzenauszügen düngen
- Weniger Gießen - Gemüsearten mit weniger Wasseransprüchen auswählen
- Selbstverständlich: Keine chemische Unkrautbekämpfung
- Kein Insektizid-Einsatz – Ggf. Lernen mit Minderertrag zu leben!
- ...

27



28



Stephan Grote

Der naturnahe
Garten -
Nachhaltigkeit

Der Gemüsegarten

Bewusster Umgang mit der Ernte – Weniger Lebensmittelverschwendung

▪ Gemüse in Sätzen aussäen

	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Möhren	X		X			
Rukula	X	X	X	X	X	
Spinat	X				X	X
...						

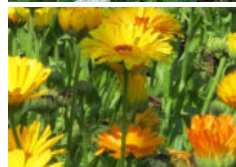
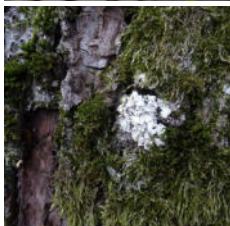
- Lagermöglichkeiten schaffen
- Verarbeitungsmöglichkeiten erweitern
- Ernte teilen und verschenken

29



Stephan Grote

Der naturnahe
Garten - Nutzgarten



Lebensraum Obstbaum

Obstbäume sollten das Gerüst bilden für jeden naturnahen Garten

Besonders der alte, große Obstbaum ist Lebensraum für viele Tiere insbesondere für Insekten und Spinnentiere

- Flechten, Moose und Totholz bieten Nahrung und Versteckräume für viele Kleinstiere
- Die Blüte und die Früchte sind Nahrung für viele Tiere
- Der Schattenwurf und die Verdunstung der Blätter schaffen besondere Kleinklimate
- **Die Baumscheibe** können mit einheimischen Stauden bepflanzt werden
 - z.B. Beinwell, Rainfarn oder Brennnessel
 - Oder zumindest mit insektenfreundlichen einjährigen Blumen wie z.B. Kapuzinerkressen, Ringelblumen oder Tagetes

30



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Nutzgarten

Aus der Permakultur in den Garten

Die Obstbaumlebensgemeinschaft „OLG“ Auch Baumgilde genannt

„Wir müssen zur biologischen Obstrabatte kommen, in dem wir den Raum unter den Obstbäumen mit solchen Pflanzen ausnutzen, von denen wir wissen oder doch ziemlich sicher annehmen können, dass Sie in einem positiven Wirkungskreislauf zu unseren Obstbaumwurzeln stehen“

A.G.

Wirth (Mehr Obst und Gemüse durch Harmonie im Gartenraum) 1948

- Als Beispiel für eine naturnahe Baumgilde kann eine Feldholzinsel dienen, wie man sie leider nur noch selten in der Landschaft sieht.
 - Ein bis drei große Bäume umgeben von mittelgroßen und kleinen Sträuchern und unterwachsen mit Waldrandstauden
- **In der Obstbaumlebensgemeinschaft sollten möglichst viele Pflanzen für die Menschen als nutzbar sein**
- Neben dem zentralen Obstbaum (Obstbäumen) bilden vor allem Beerenobststräucher ,gerne auch Wildobst, die zentrale Struktur
- Bodendeckenden einheimischen Stauden wie Minzen, Wald-Erdbeeren oder Konblauskraut können die Gemeinschaft ergänzen
- **Diese stabile Lebensgemeinschaft macht die Pflanzen resilienter gegen Trockenheit!**

31



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Nutzgarten

Obstbäume

Apfelbaum Halbstamm
Quitte Halbstamm
Mispel Busch

Ziergehölze: Zierquitte, Blut-Johannisbeere,
Mönchspfeffer, Bastard-Indigo, Sommerflieder,
Winter-Heckenkirsche

Viele Wildstauden

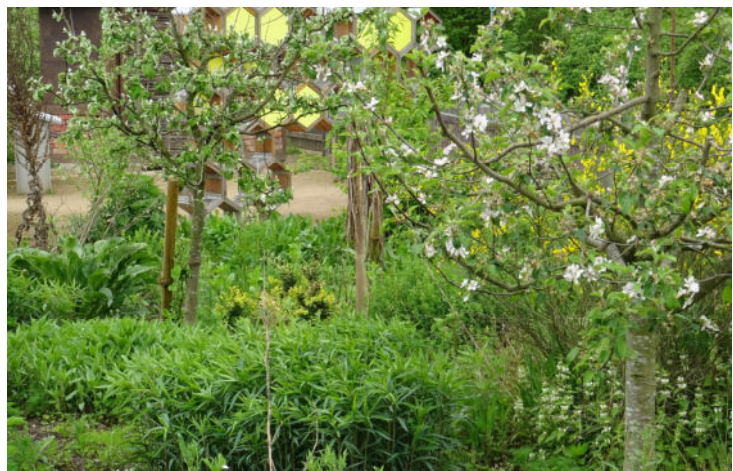
Beerenobst: Doldige Ölweide, Schwarze
Johannisbeere

Einheimische Zwergsträucher: Säulen-Faulbaum,
Buchsbaum, Ginster, ..

Kein Gemüse

Obstbaumlebensgemeinschaft – Nabu- Naturschutzstation

2023



32



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Nutzgarten

Obstbaumlebensgemeinschaft – Kleingartenverein Hansa 2026

2 Obstbäume: 2 x Apfelbaum Halbstamm (insg. 4 Sorten)

Kräuter: Rosmarin, Lavendel, Zitronen-Melisse, Apfel Minze, Bronze-Fenchel, Eberraute

Stauden: Angelica, Echter Beinwell

Stauden: Frauenmantel, Kaukasischer Beinwell, Argentinisches Eisenkraut

Dauergemüse: Gemüse-Ampfer

Beerenobst: Schwarze Johannisbeere, Weiße Johannisbeere, Schwarze Himbeere, Japanische Weinbeere, Stachelbeere, Herbst-Himbeere, Rhabarber und Bodendeckende Erdbeeren

2 kleine Gemüse-Rahmenbeete:

Mangold, Rote Beete, Zwiebeln

Temporärer Rundkomposter

Ziergehölz: Mönchspfeffer



33



Stephan Grote

Der naturnahe Garten - Nutzgarten

Nisthilfen und Versteckräume für Insekten und viele andere Tiere

Insektentum / Nützlingsturm

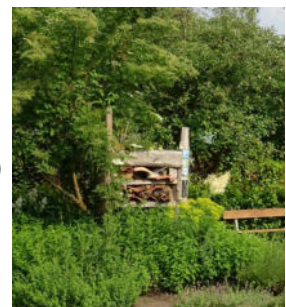
Eine Verbindung von Nisthilfen (Vermehrungsräumen) und kleinen Versteckräumen für viele Insektenarten

Biotoparche / Biotopinsel

Verbindung des Nützlingstums mit einer großen Vielfalt von Nahrungspflanzen und Sammelmöglichkeiten von Nist- und Baumaterial in unmittelbarer Nähe!

Merkmale

- Eine große einheimische Pflanzenvielfalt
- Offenen verdichtete und sandige Stellen (**Sandarium**)
- Versteckräume im Boden und Totholzhaufen (**Käferkeller**)
- Steinhaufen als Höhlenräume für kleine Säugetiere (z.B. Hermeline)
- Laubhaufen / Komposthaufen - Bereiche mit Mull und Moder



34



35



36